

# Klatschen mit einer Hand: Psychoneuroimmunologie jenseits der Basics

Clapping with One Hand: Psychoneuroimmunology beyond the Basics

Ulrich Kropiunigg

## Themenschwerpunkt Psychoneuroimmunologie

### Zusammenfassung

Das Interesse an der Verschränkung psychosozialer und biologischer Prozesse begleitete die Wissenschaften schon immer. Psychoneuroimmunologie (PNI) taucht als Begriff und Forschungsprogramm allerdings erst in den 1970er Jahren auf. Nachträglich ließen sich ihm vor allem aus dem 20. Jahrhundert viele Thesen und Studien zuordnen. Nach einer anfänglich von Psychologie, Medizin und Biowissenschaften getragenen Euphorie herrscht mittlerweile – trotz beeindruckender molekularbiologischer Erkenntnisse – ein relativer Stillstand. Dafür sind im Wesentlichen zwei Gründe zu nennen: ein alles beherrschender Reduktionismus und die Tabuisierung der Verantwortung des Subjekts. Die verschiedenen Kontextbedingungen für diese negative Entwicklung in der PNI werden dargestellt und erklärt. Die Analyse soll klarmachen, warum eine naive naturwissenschaftliche Einstellung niemals an zentrale Fragen der PNI herankommen kann. Freilich braucht es Mut und ein umfassendes Wissen konkreter Lebenswelten, um vor allem dem Psychischen gerecht zu werden. Hoffnung setze ich in eine neue Generation von WissenschaftlerInnen, die ihren Gegenstand wieder ganzheitlich verstehen wollen.

### Abstract

Research has always paid attention to the interrelationship between psycho-social and biological processes. Yet the term 'Psychoneuroimmunology' (PNI) did not surface until the 1970s. Scholars realized that the term could be applied to a significant number of previous theories and studies from the twentieth century. Following the initial wave of enthusiasm from medicine, psychology, and biology, research in PNI has subsided to some degree, despite of impressive discoveries. There are two main reasons that account for this relative

*decline: an overemphasis on reductionism and tabooing the responsibility of the individual. This article contextualizes and analyzes the detrimental factors that have been impacting the progress of PNI to date. I argue that a purely natural science approach falls short of addressing the central questions that emerge from a deep consideration of PNI. Nevertheless, a degree of courage and a comprehensive understanding of the lifeworlds we are living in are necessary. To my mind, the task of adopting an inclusive, interdisciplinary approach can only be achieved through the initiative of a new generation of scholars.*

In seiner in Erinnerung an einen der Gründungsväter der Psychoneuroimmunologie (PNI) 2005 gehaltenen Norman-Cousins-Lecture warnt Nicholas Cohen, selbst einer der wichtigsten Protagonisten der PNI, vor ihrer missbräuchlichen Verwendung. Nach Darstellung beeindruckender Forschungsergebnisse kommt er auf abuses zu sprechen. Nichts könnte das Dilemma der PNI besser illustrieren als die Wahl der Literatur, vor der er warnt: drittrangige Bücher und Webseiten ohne Anspruch auf Wissenschaftlichkeit. Es sind billige Argumente, mit denen Cohen PNI-Defizite aus dem Geist naturwissenschaftlicher Hybris verschleiert. Es lässt den Verdacht aufkommen, dass psychosoziale Theorien – nach einer kurzen Blüte – aus einem einfachen Grund aus der PNI verdrängt wurden: sie werden gar nicht verstanden. Denn Cohen hat sich den falschen „Gegner“ gewählt. Die „Erkenntnisdisziplinierung der modernen Methoden“ geht, wie Eduard Kaeser (1984) ausführt, oftmals nicht nur an „der Forderung nach einer humanen Wissenschaft“ vorbei, sie erzeugt in ihrer „fundamentalen Einseitigkeit“ auch einen „wissenschaftlichen Schatten“, eben das, was naturwissenschaftlich nicht gesagt wird und wovon, weil es existiert, nicht aufgehört wird zu sprechen.